

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, des Bürgermeisters zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 125

96. Jahrgang

Weste Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Ratzeburger-Str. 2, Fernruf nur 551

Mittwoch, 31. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Erlegerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### England auf den zweiten Platz / Der Krieg ist für die Briten verloren

Der englische Philosoph Bertrand Russell wirft in einem Artikel in der „Saturday Evening Post“ die Frage auf: „Können Amerikaner und Briten Freunde sein?“ Man macht in London, wie aus Russells Bemerkung klar hervorgeht, lediglich gute Miene zum bösen Spiel der Vettern von jenseits des großen Teiches. Bertrand Russell trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er erklärt: „Jetzt, nachdem die amerikanische Flotte stärker ist als die britische, ist Washington das herrschende Zentrum der Welt und New York das finanzielle Zentrum. Nachdem die Engländer 200 Jahre geherrscht haben, müssen sie es jetzt lernen, den zweiten Platz einzunehmen und es mit einer möglichst guten Miene tun. Die von ihnen früher an den Tag gelegte Arroganz ist auf dem Wege nach der anderen Seite des Atlantiks zusammen mit der Seemacht.“

Daß man so etwas in England nur mit süßsaurer Miene hört, ist mehr denn erklärlich, und Churchill kann wirklich stolz darauf sein, was er den Briten mit seiner Hetzpolitik alles eingebrockt hat. So leichtfertig ist wohl noch nie ein Weltreich aufs Spiel gesetzt worden. Gern bestätigen wir Russell, daß die Amerikaner auch die Arroganz der Briten geerbt haben. Wenn aber dieser Engländer von Washington als dem herrschenden und von New York als dem finanziellen Zentrum der Welt spricht, nimmt er jüdische Wunschträume vorweg, denn die Welt, soweit sie noch nicht jüdenhörig ist, denkt nicht daran, sich dem Imperialismus Roosevelts und den Finanzhyänen der Wallstreet zu beugen. Churchill aber werden diese „Wahrheiten aus Freundesmund“ viel zu denken geben.

### Frauen und Kinder als „militärische“ Ziele / Die anglo-amerikanischen Luftmörder griffen ungeschützte italienische Orte an

In den letzten Tagen häufen sich wiederum die feindlichen Terrorangriffe auf ungeschützte italienische Städte. So wurde Florenz von neuem von anglo-amerikanischen Bombern schwer angegriffen. In der Nähe von Siena wurde ein Kraftwagen im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen. In Verelli wurden vor allem eine Arbeiterfiedlung und eine Schule getroffen.

Im Tiefflug beschossen die Flugzeugbesatzungen die Menschen auf der Straße mit Bordwaffen. Es sind viele Tote und Verwundete, darunter vor allem Kinder und Frauen, zu beklagen.

Weiter wird von maßgebender Seite berichtet, daß die Hafenstadt Zara bei einem schweren Bombenangriff der letzten Tage schweren Schaden erlitten hat. Vier Kirchen, darunter der Dom und die Kirche Santa Maria mit anschließendem Kloster und der Klosterbibliothek, wurden zerstört, ferner das Provinzialkrankenhaus, eine Handelshochschule und ein Gymnasium mit einer wertvollen Bibliothek, zwei Klöster, ein Waisenhaus, das erzbischöfliche Seminar und Franziskanerseminar, das gleichfalls eine wertvolle Bibliothek hatte, und das Nationaltheater.

### Bordwaffenangriffe auch in den Niederlanden

Amlich wird bekanntgegeben: Die von den Anglo-Amerikanern seit einiger Zeit im Reich, in Frankreich und Belgien angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tieffliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf die niederländische Zivilbevölkerung ausgedehnt worden.

So wurden durch Bordwaffenangriffe in den 22 niederländischen Gebieten während der Pfingstfeiertage 28 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

### Einmütige Empörung in Frankreich über den Mordterror

In einmütiger Empörung prangert die Pariser Presse den anglo-amerikanischen Terrormord der Luftangriffe an. „Matin“ nennt die Bombardements Blaupuren, die durch nichts ausgegilt werden können. Man betrachte doch einmal die „militärischen Ziele“, sagt „France Socialiste“. Hier sind es Bastionen, dort ein Sanatorium, Kirchen oder Hospitäler. Im „Aujourd'hui“ heißt es, daß England seit 500 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Reib und kalten Haß bewahrt habe. Nur die Methoden hätten sich geändert vom Scheiterhaufen bis zu den Bomben.

Hohe kirchliche Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei Beisehungsfierlichkeiten für die Opfer der rüchlosen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entschiedener Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Sie fühlen sich dazu um so mehr berechtigt, als sie erst vor 14 Tagen ihre englischen und amerikanischen Amtsbrüder in einer Volkshaus auf die verheerenden Auswirkungen dieser „Kriegführung“ hingewiesen haben. Kardinal Gerlier von

### Neue japanische Erfolge in der Provinz Hunan

Echunghingtrupp betonen den Ernst der Lage infolge einer neuen japanischen Offensive in der Provinz Hunan, wobei der NW-Vertreter in Echunghing. Die Bedeutung der neuen japanischen Aktion sei nicht zu unterschätzen, so heißt es ferner in einem Sonderbericht des Reuters-Korrespondenten. Hunan sei zweifellos die reichste Provinz Chinas mit größeren Reiszentren als selbst Szechuan. Es sei ferner ein bedeutendes Verkehrszentrum, das als Bindeglied zwischen Süds- und Nordchina gelten könne. Schließlich sei Hunan reich an Rohstoffen. In Echunghing militärischen Kreisen sei die Provinz Hunan als Aufmarschgebiet für eine mögliche Gegenoffensive in Richtung Hanlan genannt worden.

Das japanische Kaiserliche Hauptquartier gab folgenden Bericht heraus: „Unsere Einheiten im Mittelabschnitt in China starteten am 27. Mai Offensivoperationen im Raum um den Lungkingsee gegen die Echunghing-Streitkräfte in der 6. Kriegszone. Unsere Einheiten marschieren unaufhörlich vorwärts und verjagen dem Feind schwere Schläge.“

### Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberleutnant und Kompanieführer Rudolf Krüger, der in Leipzig geboren wurde, und dessen Angehörige in Eisenburg wohnen, hat den in mehrfachen Wellen ankommenden Gegner nach Durchbrechen der SA durch Panzer in härtesten Kämpfen abgewehrt und wenige Meter vor den Detonationslöchern zusammenbrechen lassen. Unter rüchlosstem Einsatz seiner Person organisierte der Oberleutnant in vorbildlicher Weise den Sperrriegel gegen den Feindeinbruch, und an der Spitze seiner Männer vorankommend, warf er den überlegenen Gegner zurück. Erneute Vorstöße wurden sofort durch Gegenstände ausgeglichen, obwohl eine Panzerunterstützung nicht zur Verfügung stand und Sturmgeschütze nicht eingesetzt werden konnten.

von stellte bei einer Trauerfeier im Beisein von Regierungsvertretern mit Bedauern fest, daß es schmerzhaft sei, feststellen zu müssen, daß der Appell bis heute in keinen Kreisen kein Gehör gefunden habe. Noch eindeutiger war in seinen Ausführungen der Hilfsbischof von St. Etienne in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief. Es sei eine erbärmliche Strategie, heißt es darin, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren.

Staatssekretär Henriot sprach in der Provinz Me de France über aktuelle Tagesfragen. Mit schärfsten Worten verurteilte er dabei die unmenschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Alliierten, die sich dabei nicht einmal scheuten, diese Barbarei als das Vorpiel der Befreiung zu bezeichnen.

### Vom Kirchturm herabgeschleudert / Furchtbares Verbrechen der Sowjets in Kujpiel

Bei der Betreuungsstelle für Flüchtlinge in Yemowerg trafen zwei Familien ukrainischer Nationalität ein, die in Kujpiel, einem Bezirksstädtchen nördlich der Eisenbahnlinie Proflurov-Larnopol beheimatet waren. Es handelt sich um den Schuhmacher Mitola Chruschtschenko, geboren am 4. März 1905 in Hjelaja Zerkoff, mit seiner Frau und seiner vierzehnjährigen Tochter, sowie um den am 16. September 1900 in Mirgorod geborenen Tischler Anastol Romanjuk mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Sohn. Beide Familien bezogen übereinstimmend einen Vorfall, der sich beim Einmarsch der Sowjets in das Städtchen abspielte und die Mordgräber der Sowjets kennzeichnete.

Ein Spähtrupp der Sowjets war frühmorgens in das Städtchen eingedrungen. Am Tage vorher hatten sich die deutschen Truppen abgesetzt und ein großer Teil der Bevölkerung war mit abgezogen. Vom Dstrand der Stadt her durchsuchten die Sowjets Haus um Haus, plünderten die noch anwesenden Einwohner bis auf das Hemd aus und drangen bis zur Kirche vor. In dem Keller seines Hauses nahe der Kirche griffen sie dabei den Küster an, einen etwa 60jährigen Mann. Sie hielten ihn, die Kirche zu öffnen, durchsuchten sämtliche Räume und behaupteten, in der Kirche seien Waffen versteckt. Sie schleppten dabei den Küster mit, der verzweifelt beteuerte, daß die Kirche nur religiösen Zwecken gedient habe und niemals Waffenversteck gewesen sei.

Während über ihre ergebnislose Suche, rissen sie auf die Plone und Kreuze von den Wänden und schlugen damit auf den Küster ein, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Als er daraufhin immer noch kein Waffenversteck verraten konnte, zerrten zwei von den Bestien ihr Opfer in den Kirchturm hinauf. Vor den Augen von Einwohnern, die sich auf den Lärm von der Kirche her aus den umliegenden Häusern gewagt hatten, schleuderten sie den Küster aus einem der Bogensfenster des Kirchturms. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Küster liegen. Als die noch in der Kirche verbliebenen Sowjets bemerkten, daß sich Anwesenden in der Nähe befanden, feuerten

### Kopffäger oder Soldaten?

Was ist das für ein Krieg, in dem es längst keine Grenzen mehr gibt und Millionen Menschen in der Heimat unmittelbar an den Fronten stehen? Wir klagen nicht mit einem solchen ohnmächtigen Aufschrei das Schicksal an, sondern wir kämpfen um so erbitterter und in grimmiger Entschlossenheit unseren Kampf weiter. Wir wissen es nicht nur, sondern wir haben es wahrhaftig bewiesen, daß der Luftterror uns nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das ist keine pathetische Phrase, sondern eine sehr nüchterne Tatsache, hart zwar für uns, aber weit härter für unsere Feinde, deren vermessene Spekulationen längst an unserer unerschütterlichen Haltung zerschanden geworden sind. Wir werden nicht schwach. Wir brauchen hinter solchen Satz kein Ausrufungszeichen zu setzen, denn er stellt nur eine schlichte und klare Tatsache dar. Wir halten durch? Warum? Weil wir nun wahrhaftig und ganz genau wissen, um was es geht. Wir stellen solche Fragen gar nicht mehr. Aber wir beantworten sie Tag für Tag von neuem durch unsere Haltung, durch unsere Arbeit, durch unsere Pflicht, durch unsere unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Eine andere Frage ist es, die sich uns mitunter in all unserem Ingrimm, in dem brennenden Haß nach einem neuen Verbrechen der Luftangriffe aufdrängt: Was sind denn das für Wesen, die mit ihren Mordgeschwadern unsere Städte mit ihren Frauen und Kindern überfallen? Was sind das denn für Menschen — oder richtiger: Un-Menschen —, die wie Kopffäger, aber durch ihre Flugzeuge und Waffen furchtbar gefährliche Kopffäger, über unsere Frauen und Kinder und alle die Menschen in der Heimat mit der systematischen Entfesselung einer Bestialität hereinbrechen, wie sie nur der furchtbare Blutbaß des ewigen Juden hervorbringen vermag? Was sind denn das für Flieger, die an den Fronten systematisch Verbandsplätze, Lazarettzüge und Verwundetentransporte überfallen?

### Furchtbares Verbrechen der Sowjets in Kujpiel

Ne mit ihren Maschinenpistolen auf die vor Schreck gelähmten Einwohner. Mehrere Schwerverwundete, die auf dem Pflaster liegend geblieben waren, wurden zurückgezogen. Als der sowjetische Spähtrupp sich wieder zurückgezogen hatte, verbreitete sich die Kunde von der Bluttat von Haus zu Haus. Zahlreiche Familien rafften ihre Habeligkeiten zusammen und flüchteten von der Stätte des Grauens.

### Starke Verluste der Nordafrikaner im britischen Krieg

Südafrika hat bis zu Beginn dieses Jahres nach Angaben der „Empire News“ der britischen Luftwaffe 5000 Piloten sowie je 2000 Navigatoren, Beobachter und Beobachter — also insgesamt 11 000 Mann fliegenden Personals — zur Verfügung gestellt. Von diesem südafrikanischen Kontingent sollen bisher über 60 v. H. durch Tod, Verwundung, Gefangenschaft oder dadurch, daß die Leute vermisst werden, ausgeschieden sein. Diese Angaben beweisen indirekt, wie hoch die durchschnittlichen Verluste in der britischen Luftwaffe sind, und in welchem Maße die Dominionsvölker von den Briten für deren Krieg bluten müssen.

Der Generalinspekteur der Organisation der vormilitärischen Jugend-erziehung Rumäniens, General Alinescu, erklärte anlässlich einer deutsch-rumänischen Luftschutzausbildung: „Das Großdeutsche Reich und seine Verbündeten kämpfen für die Schaffung einer besseren Welt. Der Sieg kann nicht in einem einzigen Triumphzug errungen werden. Er wird jäh erkämpft, aber er ist das Geschenk des Schicksals an die tapfersten und stärksten Herzen.“

1300 Offiziere der portugiesischen Wehrmacht verarmelten sich anlässlich des 18. Jahrestages der nationalen Erhebung Portugals zu einer Guldigung für den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Dr. Oliveira Salazar. Die Veranstaltung erhielt den Charakter einer Kundgebung der unüberbrücklichen Treue des Offizierkorps zu dem Leiter der portugiesischen Politik.



Beim Gleisbau.

Eine Aufnahme von Stienbach aus der Ausstellung „Kriegseinsatz der Deutschen Reichsbahn“. Fronteisenbahner haben hier ihren Einsatz mit Stijt und Kamera festgehalten.

Melbitz.



### Neuer Abschnitt in Italien

pa. Die Schlacht in Italien ist seit einigen Tagen in eine neue Phase getreten. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß zwischen den Frontabschnitten von Nettuno und der sogenannten Südfront die Verbindung hergestellt ist. Darin liegt ohne Zweifel für die englischen und amerikanischen Verbände ein gewisser taktischer Erfolg, der nicht bestritten werden soll. Die Truppen der Westmächte bilden nunmehr eine einheitliche Front, aber auch die deutsche Führung kann jetzt über die ihr in beiden Abschnitten zur Verfügung stehenden Verbände nach gemeinsamen Gesichtspunkten verfügen. Der größere Vorteil liegt allerdings in diesem Punkt ohne Zweifel beim Gegner.

Die Front verläuft nunmehr von der Küste des Tyrrhenischen Meeres nördlich von Nettuno und Anzio zunächst nach Osten zur Via Appia, von dort nordöstlich der Via Appia auf der Schenkelstellung, zu der sich die deutschen Truppen abgesetzt haben, bis zum Viti, dann nach der Absehung der deutschen Truppen aus Pontecorvo und ihrer Rücknahme auf den Melfa-Abschnitt an diesem Fluß entlang in das Gebirge nördlich von Cassino. Der rechte deutsche Flügel der Italienfront hat also eine nicht unerhebliche Schwächung vorgenommen. In strategischer Hinsicht hat der taktische Erfolg der Amerikaner und der Briten jedoch zu keiner Veränderung der Lage geführt. Diese Feststellung gründet sich auf folgende Überlegungen: Der Feind ist sich darüber im Klaren, daß eine militärische Entscheidung von grundlegender und gesamtstrategischer Bedeutung zu seinen Gunsten nur durch eine erfolgreiche Invasion größter Stiles erzwungen werden kann. Die deutsche Führung hat sich demgegenüber stets von dem Prinzip leiten lassen, daß die Fronten sowohl im Osten wie in Italien im wesentlichen mit ihren eigenen Kräften auskommen müssen. Das gilt auch für die bevorstehende große Offensive im Osten, über deren Umfang man sich keinerlei Illusionen hingibt, wie auch für die gegenwärtige Großoffensive in Italien. Schon vor einiger Zeit wurde in einem Wehrmachtbericht darauf hingewiesen, daß man die Italien-Offensive als einen Fesselungsangriff großen Stiles ansehe. Der Zweck solcher Anstrengungen ist es, die deutsche Führung dazu zu veranlassen, Truppen aus dem präsumptiven Invasionsgebiet abzuziehen und dadurch bessere Voraussetzungen für das Gelingen des Angriffs auf Europa zu schaffen. Die deutsche Führung läßt sich aber durch dieses Manöver nicht zur Schwächung der Abwehrfronten verleiten. Andererseits haben sich Engländer wie Amerikaner dem eigenen Volk wie den Sowjets gegenüber mit der Invasion soweitgehend festgelegt, daß jede neue Verzögerung eine sehr beträchtliche Belastung ihres Prestiges darstellen. Der Feind weiß, daß ihm nichts anderes übrigbleibt, als eines Tages gegen die deutsche Angriffsfront anzutreten und es liegt in seinem natürlichen Interesse, alles zu versuchen, um die deutsche Führung unsicher zu machen und sie zu jener Schwächung der bereitgestellten Anti-Invasions-Reserven zu bringen, von der die Rede war.

Das sind die Grundlinien der Überlegung, die auf deutscher Seite maßgebend gewesen und geblieben ist. In Italien selbst aber wird sich für den Feind auch nach seinen letzten taktischen Erfolgen keine leichtere Position ergeben. Auch weiterhin wird die harte Kampfkräft der deutschen Divisionen und wird auch das für die Verteidigung ganz besonders gut geeignete Gelände Mittelitaliens dafür sorgen, daß das Vorgehen des Feindes nur unter allerhöchsten Verlusten und im Rahmen einer Gesamtplanung möglich sein wird, an deren Durchführung die deutsche Führung unverändert entschlossen festhalten wird.

### Angst vor den eigenen Bomben

Amerikanische Verwundete kennen die Methoden ihrer Landsleute

Die anglo-amerikanische Behauptung, daß die alliierten Bomber nur militärische Ziele angreifen, erfährt ihre beste Widerlegung durch das Verhalten amerikanischer verwundeter Kriegsgefangener auf rumänischem Boden. In einem großen Krankenhaus stürzten die dort in Pflege befindlichen amerikanischen Krieger bei den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das Sirenenzeichen hin in wilder Hast aus den Betten heraus auf die Gänge und verlangten mit allen Zeichen der Aufregung, in einen Unterstand gebracht zu werden. Obwohl der leitende Arzt sie nicht ohne Fronte darauf aufmerksam machte, daß sie sich in einem Gebäude befänden, das mit dem roten Kreuz weithin als Krankenhaus gekennzeichnet sei, daß nach der Versicherung ihrer eigenen Führung also als Bombenziel gar nicht in Frage komme, beharrten die Amerikaner voller Ungeduld auf ihrem Verlangen.

In Anwesenheit des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten wurde am Sonntag der größte Bludakt der Autobahn Lissabon-Cascaes eröffnet. Der Bludakt, einer der größten seiner Art in Europa, erhielt den Namen des kürzlich verstorbenen Ministers für öffentliche Arbeiten, Duarte Pacheco.

Soldaten? Nein, diese Mörder haben längst jedes anständige Soldatentum wie den letzten Rest von Menschentum in sich selbst verraten und geschändet! In der Unterwelt der US-amerikanischen Großstädte, in denen gleichsam als in den Brutstätten des Verbrechens und des Lasters der Menschentypus des „amerikanischen Jahrhunderts“ förmlich gezüchtet wird, bezeichnet man die Nordspezialisten einer Gang, einer förmlich geschäftlich organisierten und arbeitenden Verbrecherbande, als „Starkiller“, — wahrlich eine bezeichnende Wortprägung! Und nichts als „Starkiller“ in Uniform sind die Luftgangster, die fliegenden Mörder, die mit ihren Bomben unsere Frauen und Kinder absichtlich erschlagen und mit ihren Bordwaffen „auf bewegliche Ziele“, wie sie es in ihrem vertierten Witz nennen mögen, Jagd machen, so wie nobilitische anglo-amerikanische Großwildjäger vom Flugzeug aus Treibjagden veranstalten.

Militärische Ziele bei Terrorangriffen mit Bomben und Bordwaffen? Mitunter stellt sich ja ein englischer Minister, Kirchenfürst oder sonst ein verlogener Heuchler und abgebrühter Mordhörer hin und verkündet, daß „Luftangriffe nur gegen militärische Ziele in Deutschland“ durchgeführt würden. Die Tatsachen der brutalen Wirklichkeit einerseits und Erklärungen dieser Art andererseits sind aber gar nicht einander ausschließende Gegensätze, wenn man nur den eiskalten Zynismus solcher Erklärungen recht begreift. Denn für unsere vom entsetzten jüdischen Bluthaß vorwärtsgetriebenen Feinde ist eben jeder deutsche Zivilist, jede Frau und jeder Säugling im Kinderwagen ein „militärisches Ziel“, weil es ihnen ja darum geht, daß ganz Deutschland zu einem einzigen und auszurichten! Die Kopfläger, die die westlichen „Alliierten“ des Bolschewismus gegen uns ausgesandt haben, sind nur das ebenbürtige Gegenstück zu den jüdischen Massenschlächtern der GPU, den sogenannten „Kommissaren der öffentlichen Sicherheit“ mit ihren Geschützrevolvern und ihrer Spezialausbildung im Menschenfokern.

Kopfläger und Bestien? Oft tut man gedankenlos manchen Tieren unrecht, wenn man mit ihrem Namen Menschen — oder besser Un-Menschen — von der Art der bolschewistischen Henker oder ihrer weissen Helfershelfer belegt. So wird gewiß auch den wilden Kopflägerstamm Unrecht zugesagt, wenn man die Bezeichnung für diese Wilden, die die zwar bekremdliche Sitten haben, die Köpfe ihrer erschlagenen Feinde als Trophäen aufzubewahren, auf die anglo-amerikanischen Luftgangster und

## 94 USA-Terrorflugzeuge abgeschossen

Fortsetzung des feindlichen Großangriffs in Italien

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs lag gestern am äußersten Westflügel der italienischen Front von der Küste bis in den Raum der Albaner Berge. Dem hier mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Gegner gelang es an einigen Stellen örtliche Einbrüche, die durch Gegenangriffe sofort beseitigt oder abgeriegelt wurden. 25 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Desflich Velletri scheiterten zahlreiche in Bataillonsstärke geführte feindliche Angriffe. Südlich und südwestlich Valmontone zerschlugen unsere Truppen alle Angriffe, die der Gegner mit zusammengefaßten Kräften führte, und gewannen bei Fortsetzung des eigenen Gegenangriffs weiteres Gelände zurück.

Im Raum beiderseits Ceccano griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Stellungen an und konnte in den von Nachtruppen zäh verteidigten Ort eindringen. Desflich des Saccossuffes wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe bei Pofi 22 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampffähige der Kriegsmarine schossen im Golf von Genua ein britisches Schnellboot in Brand.

Im Osten kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Ueber dem Finnischen Meerbusen schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine sechs sowjetische Bomber ab, sieben weitere wurden im Luftkampf vernichtet.

In der letzten Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen die Bahnhofsgebiete Kasatin und Schmerinka, die Brände und Explosionen in Betriebsstoff- und Munitionslagern hervorriefen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen bei Tage von Süden und Westen in das nord-, mittel- und südostdeutsche Reichsgebiet ein. Besonders in Leipzig, Posen und Cottbus entfielen Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 94 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Wien und auf Hannover.

Deutsche Kampfflugzeuge führten wirksame Angriffe gegen die englischen Hafenstädte Falmouth und Portsmouth.

### Gescheiterter Panzersturm der Kanadier / Eindruckvolle Abwehrrfolge an allen Abschnitten der italienischen Front

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hielt auch am Pfingstsonntag die von beiden Seiten mit unverminderter Heftigkeit geführte Schlacht an. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag südlich und östlich der Albaner Berge und im oberen Lirital. Beiderseits der von Aprilia nach Norden führenden Straße griff der Gegner mit sehr starken Kräften an. Während die Panzerverbände westlich und östlich des Ortes abge schlagen werden konnten, wurden die Häusertrümmer von Aprilia selbst nach harten, wechselvollen Kämpfen dem Feinde überlassen. Die Verluste der Anglo-Amerikaner waren derart hoch, daß sie von neuen Durchbruchversuchen an dieser Stelle Abstand nahmen.

Weitere starke Angriffe gegen Velletri scheiterten ebenfalls unter schweren Verlusten. Einen örtlichen feindlichen Einbruch zwischen Velletri und der südlich der Via Appia gelegenen Ortschaft Lanubio bereinigten unsere Panzergranadiere in einem entschlossen geführten Gegenstoß und entrißen den Nordamerikanern den vorübergehend mit großen Opfern erkaufte Geländegewinn.

Den von den Briten und Nordamerikanern im Tal zwischen den Albanerbergen und dem Lepinigeberge unternommenen Hauptstoß hatten unsere Truppen bereits am Vortage weit vor Valmontone zum Stehen gebracht. Zwischen Arrens und Belmontone kam es dann am 28. Mai zu einem neuen, heftigen Angriff des Feindes, der wiederum im Feuer unserer Abwehrwaffen blutig zusammenbrach. Der Gegner sammelt hier aber weitere starke Kräfte, so daß mit neuen Angriffen nach Norden zu rechnen ist, um auch hier die Via Cassina zu erreichen.

Im Anionigebirge drückt der Gegner ebenfalls nach Norden. In den Abschnitten Briverno und südlich Giuliano di Roma hatten Nordamerikaner und Marokkaner bei neuen übergeleiteten Vorstößen wiederum erhebliche Verluste. Die von Roccajorga angreifenden Verbände wurden von unseren Grenadiern am weiteren Vorgehen gehindert. Bei Castro del Volpe vertrieben unsere Nachtruppen den Versuch des Feindes, von den Gebirgsstämmen in das Saccotal herunterzuziehen.

Südlich Arco sammelte sich das kanadische Panzerkorps, das vor einigen Tagen die Brückentöpfe am Melfafluß gebildet hatte, zu einem neuen Vorstoß. Von Süden nach Osten griffen dann etwa 400 Panzer, begleitet von starken Infanteriekräften, den südlich Arce liegenden Ort Ceprano an. Fallschirmjäger, die bereits am Pfingstsonntag die feindlichen Vorstöße am Ortsrand aufgefangen hatten, leisteten wiederum so zähen Widerstand, daß der Gegner die Ortschaft nicht zu überrennen vermochte. Der Stoß der Kanadier, die sich mit diesem Angriff in den Besitz des wichtigen Straßenknotenpunktes an der Via Cassina bringen wollten, ist damit erneut gescheitert.

Starke feindliche Fliegerverbände unterstützten alle Angriffe, während deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe die Abschirmung des Luftraumes übernahmen. Unsere tapferen Truppen konnten somit gegenüber dem unter Einsatz seines gesamten Materials angreifenden Feind auch am Pfingstsonntag eindrucksvolle Abwehrrfolge erzielen.

Die Kämpfe an der Ostfront hatten dagegen nur örtlichen Charakter. Im Raum nordwestlich Bielefeld richteten sich die Angriffe mehrerer hundert Kampf- und Schlachtflugzeuge gegen die feindlichen Stellungen und gegen weitere Truppenziele kurz hinter der Front. Durch Bombentreffer konnten zwei sowjetische Batteriestellungen vernichtet werden. Zusammengefaßte Angriffe starker Kampfverbände trafen in der Nacht zum Pfingstmontag den feindlichen Eisenbahnverkehr. In dem Eisenbahnknotenpunkt Schepetowka entstanden durch Spreng- und Brandbomben starke Explosionen und zahlreiche Brände, die größeren Umfang annahmen und wesentliche Teile der Bahnhofsanlagen, Lokomotivhallen und Lagerhallen zerstörten. Auch der für den Nachschubverkehr wichtige Bahnhof Korosten-Nord erlitt erhebliche Beschädigungen. Außer den Gleisanlagen wurden vor allem Stellwerke und Hallen getroffen. Einige abgestellte Transportzüge brannten aus.

### Plutokratische Sklavenhalter / Englische Arbeiter während der Arbeitszeit eingesperrt

Nach einer Meldung des „Daily Worker“ hat es in London Arbeiterkreisen ungeheuer böses Blut gemacht, als sie erfuhren, daß in einem Rüstungsbetrieb im Londoner Bezirk die Arbeiter der Nachtschicht nunmehr in ihren Arbeitsräumen eingesperrt werden. Fünf Minuten, nachdem die Nachtschicht begonnen hat, werden alle Zu- und Ausgänge der Fabrik verschlossen, wobei sogar schwere Ketten vorgelegt werden. Geöffnet werden die Türen erst wieder am nächsten Morgen um 7 Uhr, sie sind also von abends 20 Uhr bis morgens 7 Uhr verschlossen, und niemand kann weder herein noch heraus.

Ein kalter Schauer läuft einem über den Rücken, wenn man sich überlegt, was passieren könnte, wenn während einer solchen Nachtschicht das Werk von feindlichen Flugzeugen angegriffen würde, so nimmt der „Daily Worker“ zu diesem Fall Stellung. Seinen Angaben zufolge stellt sich die betreffende Werkleitung auf den Standpunkt, daß sie zu dieser Maßnahme berechtigt sei, weil sich die Unsitte herausgebildet hatte, daß einzelne Arbeiter wiederholt ihre Arbeit im Stich

ließen. Diese Begründung nennt das Blatt wörtlich einen „Akt plutokratischer Sklavenhalterei“.

### Wie es den aus der Wehrmacht Entlassenen ergeht

Der „Daily Worker“ berichtet weiter von einem aus der englischen Wehrmacht Entlassenen, der inzwischen als Rüstungsarbeiter in Leicestershire zwar Arbeit, aber kein Unterkommen für sich und seine Familie gefunden hat. In seiner Verzweiflung wandte sich der Mann schließlich an eine öffentliche Wohlfahrtsinstitution. Hier wurde ihm vorge schlagen, auf Arbeit und Lohn zu verzichten. Erst dann könne er als Unterstüßungsberechtigter behandelt werden. Nach allem, was der Mann an Not und Elend auf der Wohnungssuche in den letzten Monaten schon mitgemacht hatte, entschloß er sich, wenn auch schwerer Herzens, wenigstens einfließen auf Arbeit und Verdienst zu verzichten und sich als Unterstüßungsberechtigter zu betrachten. „Der Mann verliert also Arbeit und Lohn, und das Land einen tüchtigen Rüstungsarbeiter“, so kommentiert das Blatt diesen Fall, und legt hinzu: „Stupidere Gesetze können wohl in keinem anderen Lande mehr existieren.“

### Wie England Kinderreiche behandelt

Bezeichnend ist auch der Fall einer Frau Miss Brown in Nottingham für das unsoziale Verhalten des englischen Staates gegenüber kinderreichen Familien von Kriegsteilnehmern. Der Mann von Frau Brown war über drei Jahre im Feld und wurde dann vor etwas mehr als einem halben Jahr mit einem schweren Nervenleiden entlassen. Die Rente, die ihm vom Ministerium ausbezahlt wird, reicht noch nicht einmal zur Bezahlung der Miete. Die Browns haben jedoch sieben Kinder, von denen das jüngste jetzt ein Jahr alt ist. Damit die Familie nicht hungern muß, hat Frau Brown eine Stellung als Assistentin bei einem Chemiker annehmen müssen, wo sie von früh bis spät tätig ist, während sich niemand um die Kinder und den meist bettlägerigen Mann zu Hause kümmert. Alle Eingaben um entsprechende Erhöhung der Rente ihres Mannes wurden mit der Begründung abgelehnt, der Mann sei trotz allem beschränkt arbeitsfähig. Als nicht vollwertige Arbeitskraft bekommt der Mann jedoch nirgend Arbeit, noch nicht einmal aus Hilfszwecke. „Wenn ich auch nur vorübergehend krank würde, wäre es um uns alle geschehen; deshalb radere ich mich weiter ab, obgleich ich selbst schon nicht mehr kann“, erklärte Frau Brown dem Vertreter der Zeitung wörtlich. „Im übrigen haben wir von diesem Krieg unserer Plutokraten längst die Nase voll.“

Nach Meldung einer nordamerikanischen Agentur wurde nach Nieder schlagung einer Militärrevolte in Guayaquil eine vorläufige Regierung gebildet, ohne bereit zu wissen, wie sich die Dinge im übrigen Teil des Landes entwickelt haben. Die provisorische Regierung hat ihren Sitz im Kommandanturpalast.

Die Reuter aus New York meldet, ist in Quito (Ecuador) ein Aufstand ausgebrochen. Die Anführer seien Anhänger des früheren Präsidenten Pedro Velasco Ibarra, der sich zur Zeit im Exil befindet. Eine weitere Reutermeldung aus Guayaquil besagt, daß dort das Militär die Lage beherrsche. Aus Quito liege noch keine Nachricht vor.

Der Ministerrat unter Vorst von Ministerpräsident Salazar besprach einen neuen Gesetzesvorschlag über die Elektrizifizierung Portugals.

Die Gerichte in Los Angeles werden von Scheuten überlaufen, die sich scheiden lassen wollen, meldet United-Press aus der USL-Filmstadt. Den Gerichten wurde eine neue Arbeitsmethode. Scheidung am laufenden Band, anbefohlen, d. h. als normale Arbeitsleistung wurden 14 Scheidungen je Stunde festgesetzt.

Mörder anwendet! Und die Kopfläger dürfen mit etwigem Recht, wenn sie Gottfried August Börgers Gedicht kennen würden, für sich in Anspruch nehmen, daß auch in diesem Falle „wir Wilden doch bessere Menschen“ seien. Wahrscheinlich! Wie den Tieren, und mögen sie noch so reich sein, so fehlt den Kopflägern, und mögen sie noch so grausam sein, die jüdische Gemeinheit und die entartete Scheußlichkeit des Mordertums dieser Verbrecher in der Uniform von Soldaten!

Terror mit Bomben und Phosphor und Bordwaffen? Mit solchen Methoden wollen sie unsere moralische Widerstandskraft erschüttern, unseren Mut brechen und unseren Willen lähmen? Mit Aktionen, wie die Engländer Eingeborenen-Stämme zu „befrieden“ pflügen, können sie das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Mit ihren Bomben und ihren Bordkanonen sän sie nur eine Saat, die furchtbar aufgehen wird. Wir fordern den Luftgangstern laufend einen hohen Nutzwahl ab, aber es kommt die Stunde, wo das Schicksal, das sie so ungeheuerlich und wahrwützig vermessen herausgefordert haben, ihnen die Generalsrechnung vorlegen wird, — und wir wollen sie dann in der eiskalten und unerbittlichen Entschlossenheit eines furchtbaren Hasses eintreten! Fregendwahn kommt einmal die Stunde der echten und unabhängigen Entscheidung, der sie letzten Endes aus Feigheit, aus der Feigheit aller heimtückischen Mörder, durch ihren verstärkten Mordterror ja gerade ausweichen wollen, — und das wird dann unsere Stunde sein?

Wenn sie wüßten, mit welcher maßlosen Erbitterung, mit welcher kaltem Haß, aber auch mit welcher Disziplin des Wartenkönnens alle Deutschen diese Stunde erwarten, so würde sie vielleicht aus jenen Bezirken, in denen Schuld und Sühne nach ewigem Gesetz in unerbittlicher Gerechtigkeit im gleichen Verhältnis anwachsen bis zur Stunde des Gerichts, ein eisiger Schauer anwehen . . .

Wir wissen, daß nicht die Kopfläger des Westens und die Schlächter des Ostens ihre blutigen Trophäen als die Zeichen des Sieges einer furchtbaren Menschheitschändung vor sich hertragen werden, sondern wir wissen, daß es die Soldaten sein werden, die Kämpfer Europas, die als die durch den Haß über sich selbst hinausgewachsenen Verteidiger einer allein menschlichen und lebenswürdigen Welt von morgen, wenn die Stunde der Entscheidung da ist, den Lorbeer als das alte Zeichen des gerechten Sieges um ihre Helme schlingen werden!

# Pulsnik und Umgebung

31. Mai

1594: Der italienische Maler Tintoretto (Giacomo Robusti) gest. — 1750: Der preussische Staatsmann Karl August Freiherr von Hardenberg geb. — 1773: Der Dichter Ludwig Tieck geb. — 1809: Joseph Haydn gest. — 1809: Major Ferdinand von Schill in Stralsund gefallen. — 1863: Der forschungsreisende Georg Wegener geb. — 1916: Der Schriftsteller Gorch Fock (Hans Kinow) gefallen.

Sonne: A. 4.45, U. 21.11; Mond: A. 13.49, U. 2.37 Uhr

Verdunklungszeit: Von heute 22.08 Uhr bis morgen 4.26 Uhr

## Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“

Unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen läßt der Reichspostminister den gebührenpflichtigen Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“ nach neuen Richtlinien zu. Dieser Postverkehr wird danach zugelassen a) zwischen allen Gebieten, in denen als deutsche Post nur die Deutsche Feldpost besteht (Feldpostgebiete), sowie zwischen den Feldpostgebieten und dem Reichspostgebiet, dem Generalgouvernement, dem Protektorat Böhmen und Mähren und den deutschen Dienstpostgebieten; ferner b) zwischen den für den zivilen Frachtverkehr im Nordraum eingeschlossenen Handelsstellen und ihren Besatzungen und den vorstehend unter a) genannten Gebieten. Außerdem können die zum gebührenpflichtigen Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“ zugelassenen Dienststellen, Unternehmen usw. und ihre Geschäftsmittglieder Briefsendungen nach dem nicht-feindlichen Ausland abgeben und von dort eingehende empfangen. Ueber den Kreis der zum Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost“ berechtigten Dienststellen, Betriebe usw., über die Art der zugelassenen Sendungen, die Gebühren, die für die Teilnahme an diesem Postverkehr zu stellenden Anträge usw. enthält das Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 23. Mai (Nr. 52) die näheren Einzelheiten.

## Luftangriffe am Tage

Luftangriffe am Tage bringen die Gefahr mit sich, daß kleinere Brände, die in der Nacht leuchten würden, nicht sofort entdeckt werden. Die Kontrollgänge am Tage müssen daher besonders sorgfältig durchgeführt werden. Auch am Tage darf mit der Schadenbekämpfung nicht erst bis zur Entwarnung gewartet werden. Sobald es der Beschuß zuläßt, müssen die Selbstschutzkräfte ihre Häuser kontrollieren und spätestens bei Vorentwarnung die Schadenbekämpfung aufnehmen. Kontrollgänge bei nachlassendem Beschuß sind besonders in den Häusern wichtig, deren Bewohner aus zwingenden Gründen einen öffentlichen Luftschutzraum aufgesucht haben. Auch sie dürfen auf keinen Fall ihr Haus unbeobachtet lassen.

## Verhalten bei Tieffliegerangriffen

Die englisch-amerikanische Luftwaffe ist in ihrer hemisphärenlosen Kampfesweise neuerdings dazu übergegangen, die Zivilbevölkerung, Spaziergänger, spielende Kinder, Wägen usw. durch Tiefflieger (Nachtflieger) mit Bordwaffen anzugreifen.

Es ist daher notwendig, daß die Bevölkerung beim Erkennen feindlicher Flugzeuge (auch einzelner Flugzeuge) sofort Deckung nimmt. Soweit erreichbar, kommen auch hierfür in erster Linie die Luftschutzräume, notfalls aber auch Hausflure, Balkonunterführungen usw. in Frage.

Wird man bei einem Gang über Land von einem feindlichen Terrorflieger überrascht, so wirkt man sich augenblicklich unter Ausnutzung der Bodenbedeckung nach auf die Erde bzw. in den Straßengräben oder sucht unter Bäumen und Strauchenschutz gegen Kleeerficht. Hierbei muß auch die kleinste Deckung ausgenutzt werden. Fahrzeuge aller Art, insbesondere bekannte Fahrzeuge, müssen ebenfalls in Deckung, zumindest gegen Kleeerficht aufgestellt werden.

## Das geht jeden an!

Kleide dich bei Alarm sofort an! Glaube nicht, der Feind könnte deinen Wohnort nicht finden, oder er interessiere sich nicht für ihn. Sei allezeit luftschutzbereit!

Die Not der Haushaltungen. Auf dem Höhepunkt des Krieges kann niemand friedensmäßige Ansprüche stellen. Daß das auch für die Haushaltungen gilt, mag bitter sein, aber lieber sich jetzt einschränken und den Krieg gewinnen, als sich jetzt nicht einschränken und dann auf alles verzichten zu müssen, was das Leben überhaupt wert macht. So müssen sich auch die Haushaltungen damit abfinden, daß die Zahl der Hausgehilfen auf die Hälfte gesunken, der Bedarf an Hausgehilfen auch nach strenger Prüfung um nahezu 100 Prozent gestiegen ist und somit Bedarf und Bedarfbedeckungsmöglichkeiten sich etwa

wie 4:1 verhalten. Unter diesen Umständen ist eine unbedingt gerechte Verteilung der vorhandenen Kräfte auf den Bedarf außerordentlich schwierig. Das Arbeitsamt kann wohl besonders krassen Ungerechtigkeiten abhelfen, in erster Linie ist aber an den Anstand, die Einsicht und das Verantwortungsgewissen der einzelnen Haushaltungen zu appellieren, damit ungerechtfertigte Ansprüche zurückgestellt, andererseits aber die Hausgehilfen freigestellt werden, die in ihrer jetzigen Stellung nicht unbedingt notwendig sind. Durch Verständnis und Selbstbeherrschung kann ein wesentlicher Teil der Not in den Haushaltungen behoben werden.

Hausgericht statt Feldküchengericht. Am 25. Mai sind die neuen Anweisungen der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe über die Gestaltung der Speisekarte in den Gaststätten und der Markenatalog mit den bindenden Richtlinien für die Markenforderungen der Gaststätten in Kraft getreten. Auf der Speisekarte ist das Feldküchengericht, das bisher an den Montagen und Donnerstagen in allen Gaststätten als einziges Fleischgericht angeboten werden durfte, weggefallen. Dafür ist das Hausgericht neu eingeführt worden, das täglich auf der Speisekarte zu führen ist. Für das Hausgericht dürfen neben anderen etwa abzugebenden Lebensmittelmarken ebenso wie bisher für das Feldküchengericht nur 5 Gramm Fettmarken gefordert werden. Durch seine hohe Qualität soll sich das Hausgericht einen führenden Platz in der Speisekarte des Gaststättenbetriebes erringen. Im übrigen ist der Gastwirt künftig auch am Montag und Donnerstag in der Gestaltung seiner Speisekarte im Rahmen der allgemeinen Richtlinien für die Speisekarte frei.

An alle Rabenhalter! Rabenhalter, laßt eure Raben während der Brutzeit der Vögel nicht unbeaufsichtigt in den Gärten und Parkanlagen herumstreifen, weil sie unter den Füßen sowie freilebenden Jungvögeln und den Jungtieren im Jagdrevier großen Schaden anrichten. Vor allen Dingen haltet die Rabe über Nacht unbedingt in der Wohnung. Ein Rabenhalter ist für den Schaden, den sein Tier anrichtet, haftbar. Auch kann er in Strafe genommen werden, wenn er seine Rabe unbeaufsichtigt auf fremden Grundstücken wildern läßt. Jeder Grundstücksbesitzer ist berechtigt, in der Zeit vom 15. März bis 15. August fremde in seinem Grundstück sich aufhaltende Raben einzufangen und an die Ortspolizeibehörde abzuliefern. Im Jagdrevier angetroffene Raben können vom Jäger ohne weiteres getötet werden.

## Flurbegiehungen bringen Leistungssteigerung / Feldfahrten und Weidewirtschaften

Eine wichtige Maßnahme zur Leistungssteigerung in der Erzeugungsschlacht ist die Flurbegiehung. Nichts kann so erfolgreich werden und aufklären, überzeugen oder beeinflussen wie der sichtbare Erfolg beim Nachbar. Es gibt in allen deutschen Gauen Feldfahrten, Flurbegiehungen oder Weidewirtschaften, wenn auch die Träger der Veranstaltung wechseln, sei es die Ortsbauernschaft oder die Gemeinde. Das eine Mal wird die Begiehung sonntags nachmittags mit fast allen Bewohnern des Dorfes durchgeführt, das andere Mal fahren nur die Betriebsführer und Betriebsführerinnen mit dem Rad und dann meist nicht nur durch die eigene Dorfflur. Auch heute noch läßt sich eine Feldfahrt mit Rutschen organisieren, was besonders von den Wäuerinnen begrüßt werden wird. Es muß eine Gelegenheit geboten werden, um die eigenen Leistungen mit den Leistungen anderer vergleichen zu können. Die Bezirkshofberater sind alle in der Lage, sachlich und organisatorisch solche eine Führung zu leiten, sie müssen nur wissen, daß man bei einer Führung sich nicht mit zwei oder drei Leuten unterhalten darf, sondern an den zu besichtigenden Feldern warten muß, bis alle Teilnehmer sich im Halbkreis versammelt haben, ehe man über die Sorte, Düngung oder Pflege des betreffenden Feldes zu sprechen beginnt. Vorhandene Veruche müssen besichtigt werden und sollten möglichst beschildert sein. Es ist zweckmäßig, wenn an besonders guten oder schlechten Schlägen der Besitzer veranlaßt wird selbst über Düngung und Sorte, Vorkraut und Pflege etwas zu sagen. Ueber Pflanzenbeschädigung oder abbaufähige Kartoffeln, über Saatgutwechsel oder den Bodengesundheitsdienst wird sich immer Gelegenheit finden zu sprechen. Es ist auch notwendig, über neu eingeführte Kulturen Erfahrungen auszutauschen über neue Futterpflanzen oder Feldgemüse, über Napf- oder Grasfämen.

Grundsätzlich immer ist es notwendig, die Blicke auch auf die Viehweide zu lenken und über neuzeitlich genutzte Weideweise mit ausreichender Unterbreitung zu sprechen, es dürfte auch zweckmäßig sein, über Reparaturarbeiten und ähnliche zu sprechen und in den Betrieben, deren Betriebsleiter im Felde steht, die Nachbarschaftshilfe in die Wege zu leiten, wenn die Wäuerin in solchen technischen Fragen nicht bewandert ist. So kann manche Lücke in der Leistung geschlossen werden. Es erscheint allerdings wichtig, bei solch einer Gelegenheit ein freundliches Wort des Dankes für geleistete Hilfe anzubringen.

Oberlichtenau. Bunter Abend. Wieder einmal brachte uns „Kraft durch Freude“ Entspannung und Erholung in einem bunten Abend, der von der Ortsverwaltung der DAF Oberlichtenau durchgeführt wurde. In wechselnder Folge bestritten die Künstler ihr Programm. So die Ansagerin Boni Stein mit humoristischen „Klecken“ als Lieberbrückung. Es seien ebenfalls erwähnt die Tänzerin Gina Darski, die einige spanische Tänze und einen deutschen Walzer tanzte, Musikalclown Alfonso mit seinem treuen Vierbeiner Dina, die tolle Jungfrau Wally Schramm und nicht zuletzt seien die Leistungen des blinden Violinvirtuosen Kurt Knospe, der auf seiner Violine einige herrliche Werke zu Gehör brachte, in den Vordergrund gestellt. Alle Künstler wurden vom Pianisten Hanns Arnold begleitet.

Bretinig. Vater und Sohn ausgezeichnet. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde der im Osten bei der Luftwaffe als Geschützführer stehende Obergefreite Schlenkerich, Sohn des Baumwirts Paul Schlenkerich, mit dem Luftwaffen-Erdkampfabzeichen und dem S. K. 2. Klasse ausgezeichnet und ist gleichzeitig zum Unteroffizier befördert worden. Sein Vater ist ebenfalls Träger des S. K. 2. Klasse vom Weltkrieg und tut jetzt Dienst als Unteroffizier bei einem Kf.-Park in der Heimat.

## Truppenonderdienste innerhalb der Wehrmacht

Der Führer hat die Bildung des Truppenonderdienstes innerhalb der Wehrmacht befohlen. Damit werden diejenigen Wehrmachtbeamten, die als unmittelbare Helfer in der Truppe selbst tätig sind, in das Rechtsverhältnis als Offiziere überführt. In Ausführung des Führerbefehls wurden daher die bisherigen Wehrmachtbeamten des Intendantur- und des Bahnmessdienstes sowie Wehrmachttrichter als Offiziere des Truppenonderdienstes übernommen. Diese Laufbahnen des Verwaltungsdienstes bzw. der Wehrmachttrichter ergänzen sich in Zukunft ausschließlich als Truppenoffiziere.

Die Offiziere des Truppenonderdienstes tragen die Uniform ihres Wehrmachtteiles und führen mit einigen Ausnahmen ihre bisherige Dienstgradbezeichnung weiter. Für Offiziere des Verwaltungsdienstes, die als Laufbahnabzeichen den Werturstab tragen, ist die Waffenfarbe beim Heer und der Luftwaffe hellblau, bei der Kriegsmarine korallenblau. Die Wehrmachttrichter haben als Laufbahnabzeichen das alte deutsche Gerichtsschwert und als Waffenfarbe bei Heer und Luftwaffe weinrot, bei der Kriegsmarine karmoisinrot.

## Feldfahrten und Weidewirtschaften

Nach der Mundfahrt oder dem Rundgang durch die Felder, Wiesen und Weiden der Ortsbauernschaft muß unbedingt eine zusammenfassende Besprechung durchgeführt werden. Der Erfolg und die Beteiligung an einer solchen Flurbegiehung sprechen immer für das Geschick des Ortsbauernführers in der Menschenführung und für das Ansehen und das fachliche Können des Ortshofberaters. Erfahrungsgemäß ist die Kritik eines Ortsfremden deutlicher als die der Einheimischen. Soweit als möglich wird aber auch der zuständige Wirtschaftsberater an den Flurbegiehungen teilnehmen, bei der kurzen Spanne der Zeit die dafür bis zur Regenerie zur Verfügung steht, kann der Wirtschaftsberater aber unmöglich in allen Ortsbauernschaften teilnehmen. Das Ziel jeder Mundfahrt oder Flurbegiehung ist, durch Vergleiche und Erfahrungsaustausch die Leistungen der Erzeugungsschlacht zu steigern.



NSDAP. Die Fahrt zum Kasperlevortrag am Freitag in Großwörsdorf findet nicht statt. Pfleger/Gef. 2/178. Heute Mittwoch 19.30 Uhr Schießdienst. Schießstand Pulsnik M. S. M-Gruppe 15/178. Heute Mittwoch für die gesamte Gruppe Pflichtdienst. Antreten 15 Uhr an der Schule; Sportzeug. WM-Beit. „Glaube und Schönheit“ Dorn. Morgen Donnerstags 20 Uhr für die ganze Gruppe Sport auf dem Lernplatz. WM, Friedersdorf. Morgen Donnerstags mit Sportzeug an der Schule. Wir üben für den Reichssportwettkampf. Standort Oberkeina, Niederkeina, Weißbach. HJ. einschl. Sonder einh. tritt heute 20.15 Uhr zur weltanschaulichen Schulung an den Schule Weißbach an. Pflichtdienst. Der Standortführer. WM und WM-Beit Oberlichtenau tritt morgen Donnerstags 20 Uhr an der Schule zur Ausgabe der Jugenddienstkarten an.

Saupflichtleiter: Hans Wilhelm Schraib. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 8

# Der Turm von Meck

Roman von O. von Dognusofan

Verleger: Rechtschuh: Drei Duellen-Verlag, Königsbrüd (Bez. Dresden)

Ich öffne die Ruchentüre. Die weißen Nacheln, das Nickel und Aluminium und Christines schneeweisse Schürze blenden; denn ich komme aus der Nacht. So ziehe ich die Türe wieder zu mir her und rufe nur hinein: „Ich bin da! Du kannst austragen, Christine.“

„Dekt sind Sie da! Um 8 Uhr haben Sie angerufen, und jetzt ist es ...“

Da schließe ich die Türe schnell, leise und fest. Sie hat ja recht, die Gute. Ich habe angerufen: „Ich bin pünktlich um 8 Uhr zu Haus.“ Und jetzt ist es 1/11, und sie hält wohl noch immer das Nachtmahl warm.

Aber wer kann was dafür? Ich stecke meine Handschuhe in die Manteltasche und lege Mantel und Hut in der kleinen Vorhalle ab. Da muß der Mantel immer hängen, wenn ich ihn blitzschnell brauche, damit er gleich greifbar ist, daß man ihn um die Schultern schwingen kann, während man schon die Treppen hinunterläuft.

Ich mache die einzige Flügeltür auf, die in die Vorhalle mündet, dann bleibe ich stehen. Ich habe ihn so gern, diesen Anblick der vier ineinandergehenden Zimmer meiner kleinen, eleganten Junggesellenwohnung in der Gartenvorstadt. In Windmächten rauschen die alten Bäume davor. Ich liebe den Sturm und die Kraft.

Die Glaschiebetüren sind offen. Der letzte Raum ist mein Ankleidezimmer. Den Türen gegenüber hängt ein hoher Spiegel an der Wand, und er täuscht eine ganze Flucht von Gemächern vor. Das habe ich so gern.

Im ersten Zimmer, im Wohnzimmer, ist Licht. Es fällt schimmernd in die Dunkelheit der anderen hinein und weckt da und dort einen Glanz auf einem Gegenstand oder einer Politur. Es ist geheizt, denn der März ist gar kein Frühjahrsmonat heuer. Und der Tisch ist sorgsam und elegant gedeckt.

Ich habe es wirklich gut, und bin auch dankbar, daß mir mein selbiger Vater dieses liebe Haus samt einem beträchtlichen Vermögen hinterlassen hat.

Eigentlich bin ich ja verrückt, daß ich hinter einem Verbrecher herhebe, bis ich in allen Nerven vibriere ... aber man tut manches, was man nicht nötig hat. Ich bilde mir eben ein, die Welt hätte den Privatdetektiv Etkhardt von Fries nötig. Vielleicht hat sie mich wirklich nötig. Sie hängt mir zum Dank eine Berühmtheit an, die ich entbehren möchte, aber es ist vielleicht wirklich ein Dienst an der Menschheit, wenn man ihre Eierbeulen wegoperiert. Jedenfalls brauche ich es, um meinem Leben Sinn und Inhalt zu geben.

Ich gehe in mein Ankleidezimmer und ziehe mich um. Ich höre, wie Christine im Wohnzimmer murmelnd hin und her geht. Ich kann mir schon denken, was sie brummt.

„Dekt kommen S aber schon, herr! Dekt kann ich's nimmer hinaustragen und noch einmal aufwärmen ... da verdunstet sich die ganze Soße ... es ist so schon fast nix mehr da von ihr.“ Ihre Stimme wird jetzt laut und dringlich.

„Gleich komm' ich, Christine, gleich!“ Ich hänge das Handtuch auf und beile mich.

„Da bin ich schon. Was gibt's denn Gutes?“ „Kalbskopf in Soße, mit Morcheln, Maffaroni mit Parmesanfäs.“

„D, Herrlich!“ lobe ich sie und werfe ihr einen Blick zu, der sie verwöhnen soll, aber sie bleibt kalt und rauscht mit flatternder Schürze hinaus.

Ich bin hungrig, denn ich habe mir heute kaum Zeit genommen, etwas zu essen. Im Nu ist alles verschwinden. Christine kommt wieder. Ein paar Rohrnudeln wären noch da, wenn ich die zum Nachtsich ...

„Ja, her mit den Rohrnudeln!“ Wie ich gefättigt bin, bringt Christine noch den Kaffee. Sie stellt ihn auf den kleinen Tisch im gemütlichen Winkel, und ich lasse mich in einen Klubsessel fallen. Christine legt mir die Zeitung hin; ich sehe ihr an, daß sie etwas sagen möchte. Ich kenne das, wenn sie so hin- und hergeht. Endlich stellt sie sich vor mich hin und stemmt die Arme in die Hüften. Welt sie so rundlich ist, liebe ich das an ihr, es

sieht komisch aus, und außerdem gehört diese Pose zu ihrem Beruf.

„Nun ...?“ ermuntere ich sie. Das richtig.

„Ja, ich hab' nur fragen wollen, ob Sie jetzt wenigstens für ein paar Tage eine Ruh' geben ... ob Sie den haben, hinter dem Sie jetzt her waren die ganze Woche?“

Ich schaue sie an und sage ernst: „Der Fall ist erledigt.“ Sie weiß augenblicklich, daß ich darüber nicht reden will, und ist beleidigt. Sie erinnert sich in dieser Minute, daß sie mich aufgezogen hat.

„Ich weiß nicht, warum Sie das sich und mir antun. Mit so einem Gefindel läßt man sich doch nicht ein! So ein Gefindel läßt man doch laufen! Soll sich die Polizei kümmern! Es kann Ihnen geschehen, daß so ein Kerl Sie noch einmal niederstiehlt!“

„Das kann geschehen“, pflichte ich ihr bei, und dann sage ich mit einigen Umschweifen, daß ich jetzt Zeitung lesen möchte und daß sie sich um meinewillen nicht mehr aufhalten lassen soll. Sie aber will mir beweisen, daß ich ihre Nacht zum Tage mache und daß sie nicht schlafen gehen wird, bevor ich mich nicht niederlege, und daß sie in der Küche ist, falls ich noch etwas brauchen sollte.

Ich nicke und entfalte die Zeitung. Es ist das beste Mittel, die Gute endgültig zu verschweigen.

Am 29. Februar war der Ball der ungarischen Botschaft. Seitdem habe ich herta von Erb nicht mehr gesehen. Ich werde diesen Ball nie vergessen! Wenn ich in diesen Tagen weniger an sie gedacht hätte, hätte ich den Fall schon früher erledigen können, schon gestern, schon vorgestern, aber wenn man mit den Gedanken nicht ganz bei der Sache ist ... ja, und ich war nicht ganz bei der Sache. Wenn ich schreiben würde, oder sie anrufen, ob ich sie zu einer Spazierfahrt abholen darf ... oder wenn ich gleich hinausfahren würde, nach Merz?

Ich schnelle aus meinem Klubsessel auf und stehe steif und kerzengerade. In meiner Wirbelsäule fühle ich eine Kälte, die tausendfingrig um meine Brust vorgreift. Mein Herz pumpt das Blut hart und stoßweise.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus und Kreis Gau

## Boden-Winke für den Juni

In Frühjahrsoffenschlägen kann durch das Auftreten der Krautfäule eine Schädigung der Pflanzen infolge des Befalles der Blätter entstehen. In schweren Fällen kommt es bis zum völligen Absterben des Kartoffelbaues. Das von der Biologischen Reichsanstalt herausgegebene Flugblatt Nr. 61 enthält Angaben über die Lebensweise des Schädling und die Möglichkeiten zu seiner Bekämpfung, die im wesentlichen in einer Spritzung mit Kupferpräparaten des Handels besteht. — Auf den Kartoffelfeldern ist weiterhin auf den Kartoffelfäule zu achten, der im Juni mit der Eiablage beginnt (vgl. Flugblatt Nr. 120). Jeder Kartoffelfäulefund und jede Beobachtung von Anzeichen, die auf das Vorhandensein des Schädling schließen lassen, ist sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Im Weizenfeld fallen kurz nach der Blüte einzelne Lehren durch blauegrüne Färbung auf. Ursache ist ein Befall durch Weizenstängelbrand, dessen Bekämpfung, wie aus Flugblatt Nr. 26 ersichtlich, ausschließlich durch Beizung des Saatgutes möglich ist. Im Rübenbau kann die Herz- und Trockenfäule Schäden verursachen. Die Bekämpfung ist durch Anwendung von Bor möglich, das in Form von borhaltigem Schlamm gegeben wird (vgl. Flugblatt Nr. 156). Im Obstgarten ist die Bekämpfung der „Obstmade“ wichtig. Sie erfolgt durch Spritzung mit arsenhaltigen Mitteln oder durch Anlegen von „Madenfallen“ um die Stämme der Obstbäume. Angaben über die Termine der Bekämpfung usw. enthält das Flugblatt Nr. 40.

**Kamenz.** Festgenommen. Eine von einer auswärtigen Behörde wegen schweren Diebstahls gefuchte Frauensperson wurde hier ermittelt und festgenommen. — Weiter wurde hier eine 23jährige Frauensperson festgenommen, die zugereist war und ihre Wohnungsgewerberin bestohlen hatte.

**Zhönberg.** Brand. In der Trockenanlage der Didier-Werke AG. war Freitagmorgen nachmittags Feuer ausgebrochen. Den vereinigten Bemühungen der eingeleiteten Feuerwehren und der Werkabteilung war es nach mehrstündiger Arbeit gelungen, das Feuer zu bekämpfen.

### Sächsischer Kulturpiegel

Das Deutsche Sinfonische Orchester Prag gestaltete als Gast der MS „Kraft durch Freude“ in Dresden mit Mozarts Jupiter-Sinfonie und der Eroica von Beethoven einen eindrucksvollen sinfonischen Abend. Unter Generalmusikdirektor Joseph Keilberth gab es ein Musikereven mit reichender Wirkung.

Der aus Schneeberg (Erzgebirge) stammende Komponist Professor Dr. Walter Dost beging in Lenggries seinen 70. Geburtstag. Er wirkte lange Jahre als Erzieher in Plauen i. V. und war dort Bundesleiter des damaligen Vogtländischen Sängerbundes.

Das Stadttheater Rittau brachte eine wirkungsvolle Neuinszenierung von Sudermanns „Heimat“ heraus. Spielleiter Herbert Kochmelt und Bühnendirektor in der Hauptrolle verhalfen durch vertiefte Charakterisierung dem Stück zu einem schönen Erfolg.

Im Stadttheater Freiberg ging das musikalische Lustspiel „Eva im Abendkleid“ von Franz Grilich und Nico Dostal erstmals in Szene. Manfred Krümmel als umsichtiger und temperamentvoller Spielleiter und Kapellmeister E. S. Richter sorgten für eine flotte Aufführung.

Die vom Dresdner Künstlerbund veranstaltete Ausstellung von Aquarellen und Pastellen wurde nach großem Besuch- und Verkaufserfolg in Meerane jetzt in Verdau eröffnet. Die gehaltreiche Schau hat nach den Worten von Oberbürgermeister Dr. Uhlig und Bildhauer Adolf Liebermann die Aufgabe, gute Werke der bildenden Kunst als einer Mittlerin der inneren Werte auch in die kleineren Städte zu bringen.

### Südbogtändische Kulturwoche

Eine Südbogtändische Kulturwoche ist vom 30. Juli bis 6. August in Bad Olfers geplant. Sie wird mit einer dem Bild, dem Buch und dem Handwerk der Heimat gewidmeten Ausstellung verbunden sein und u. a. einen Kammermusikabend, einen Theaterabend, ein Sinfoniekonzert sowie Tagungen der Volkstumswarte und der Heimatforscher bringen.

### Ein Mann von Format

Der Mann, der vor einigen Jahren den Ruhm in Anspruch nehmen konnte, als der größte Mensch der Welt zu gelten, war der Unfischer Said Mohammed Ghafi, wohnhaft in der Vorstadt Nedra beiairo. Das letzte Maß, das man von ihm hörte, war vor fünf Jahren. Damals soll er gerade die

## Zehn Jahre sächsisches Bücherwesen / Von Bibliothekarin K. Brückler

Als Nachfolgerin der 1914 gegründeten Zentralstelle für volkstümliches Bücherwesen in Leipzig wurde die Staatliche Landesfachstelle für Bücherwesen Sachsen durch eine Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung am 1. Juni 1934 ins Leben gerufen. Sie ist als ausgegliederte Dienststelle der Sächsischen Landesregierung, ihr für Planung, Aufbau und Betreuung des öffentlichen Bücherwesens in Sachsen verantwortlich. Als Mitarbeiter sind ihr in den Regierungsbezirken Staatliche Fachstellen nachgeordnet, die den unmittelbaren Verkehr und die direkten Verhandlungen mit den Gemeinden (Städten), den Gemeindeverbänden und den unteren Dienstaufsichtsbehörden ausüben. Für die Schülerbüchereien wurde eine besondere Arbeitsstelle in der Abteilung für Jugendliteratur bei der Landesfachstelle geschaffen. Sie betreut heute sämtliche Schülerbüchereien der Volks-, Haupt-, Mittel- und Mittelschulen Sachsens.

Der Leiter der Landesfachstelle ist Bücherdirektor Dr. Taupitz, Dresden. Ihm verbandt das sächsische Bücherwesen sein zeitgeprägtes, sachlich durchgeformtes Gesicht. Er schuf ein klares und festes Gefüge und verankerte es sicher im Staat und bei der Partei, so daß es nach der kurzen Anlaufzeit von fünf Jahren sich als tüchtig erwies, die Schwierigkeiten der Kriegszeit zu meistern und sich vor den Aufgaben unserer Tage zu bewähren. Dr. Taupitz steht seit Kriegszugang beim Heer. Ebenio sind alle Leiter der Fachstellen in den Regierungsbezirken und der Bibliothekar der Abteilung für Jugendliteratur zum Heeresdienst einberufen.

Aber nicht nur die staatlichen Stellen, auch fast 50 v. H. unserer Büchereien haben ihren Leiter an die Front schicken müssen. In der Regel kann erst ein Ort von etwa 10 000 Einwohnern ab eine hauptamtliche bibliothekarisch vorgebildete Fachkraft tragen. Vorläufig müssen sich auch viele Kleinstädte und sogar einige Mittelstädte mit neben- und ehrenamtlichen Bücherleitern behelfen. Zwischen den neben- und ehrenamtlichen Bücherleitern, als die sich besonders die Lehrer bewährt haben, und den Fachstellen in den Kreislösungsbezirken

Dreimetergrenze erreicht haben, obgleich er erst 19 Jahre alt war. Das Erfauliche bei der ganzen Angelegenheit war die Schnelligkeit, mit der er von seinem 13. Lebensjahre ab zu wachsen anfangte. In diesem Alter ist er angeblich von einem Gerüst des dritten Stockwerkes auf die Straße in einen Sandhaufen gefallen, und diesem merkwürdigen Unfall, der sonst keinerlei Folgen für ihn hatte, schrieb die Natur sein phänomenales Wachsen zu. Durchschnittlich wuchs er jährlich 20 bis 25 Zentimeter, so daß er bereits mit 17 Jahren 2,28 Meter erreicht hatte. Als er jedoch 2,85 Meter groß war, fing er bereits an, beim Laufen gefährlich zu schwanken, etwa wie ein schlecht konstruiertes Gerüst. Inzwischen soll der junge Mann, wie ein schwedisches Blatt aus London erzählt, geheiratet haben, und zwar eine um 1,10 Meter kleinere Frau, die demzufolge immerhin eine noch recht „flattliche“ Erscheinung sein mußte. Das Gesicht des seltsamen Paars steht aber gegenwärtig auf dem Spiel, da die Frau Scheidung beantragt hat: ihr Mann habe zu seiner anfänglichen Größe nun auch noch einen mächtigen Fettsack bekommen, so daß er sich nur noch langsam auf Stöcken wie ein Ungeheuer vorwärtsbewegen könne, kragt die Frau. Die Richter sehen nun vor der nicht leichten Aufgabe, zu entscheiden, ob der Frau ein weiteres Zusammenleben mit einem Menschen von so gewaltigen Ausmaßen zugemutet werden kann, denn ansonsten soll ihr übermenschlicher Ehemann einen recht friedliebenden Charakter besitzen.

besteht ein besonderes enges Verhältnis. Die Fachstellen bauen ihnen ihre Büchereien auf, geben ihnen überflüssig gelegene Bücherverzeichnis in die Hand, sorgen für eine einfache zu handhabende Ausleiherbuchung und machen sie vertraut mit bestimmten büchereipolitischen Gedanken der Bücher- und Leserkunde, zu denen sie von ihrem Vorkurs aus einen besonderen Zug haben. Der hauptamtliche Bücherleiter und Bibliothekar mit seiner Fachausbildung dagegen kann allein leben und seiner Stadtverwaltung gegenüber verantwortlich handeln, z. B. in den Fragen der Buchbeschaffung und Bestandserhaltung.

Die Aufgaben der Bücherarbeit sind im Kriege mehr und mehr gewachsen. Eine ganze Reihe von Klassen und Anordnungen der Partei und des Staates stellen ihre hohe politische Bedeutung heraus und machen damit die Büchereien zu entscheidend freizuschaltenden Einrichtungen. Dem Willen der staatlichen Führung kommt der Wunsch der Bevölkerung entgegen. Die kriegsmäßige Ausrichtung unseres Lebens hat das Verlangen nach dem guten, gehaltenen, dabei aber auch entpennenden Buch gezeugt. Wir brauchen das Buch, nicht nur zur politischen Aufklärung und Ausrichtung, nicht nur zur sachlichen Information, wir brauchen es zur Erhaltung und Stärkung unserer geistlichen Widerstandskraft. Es ist daher kein Zweifel, daß die Leser- und Ausleiherzahlen der öffentlichen Büchereien in Dorf und Stadt wachsen. Auf dem Lande steigen sie sogar noch mehr als in der Stadt. Denn neben den Einheimischen finden die Umuquartierten und Gäste aus anderen Gauen und aus den Städten zur Bücherei und entdecken beglückt, daß ihnen hier eine Hilfe geboten wird, die großen Erschütterungen ihres Lebens zu tragen und zu überwinden.

So steht das sächsische Bücherwesen, in den Aufbaujahren des Friedens ausgerüstet und stark gemacht, jetzt im Kriege als ein besonders gewichtiger Faktor im kulturellen Leben des Gaues und kämpft auf seinem Felde tapfer und erfolgreich mit zur endlichen Erringung des Endsieges.

## Amtlicher Teil

### Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst

Die vor kurzem ausgegebene neue Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst (2. Ausgabe) wird ab 1. Juni 1944 in Kraft gesetzt. Im einzelnen gilt folgendes:

#### I. Bisherige Kunden

1. Mit dem Warenbesitz auf die neue Verteilerkontrollkarte ist keine allgemeine Neuanmeldung verbunden. Es wird jedoch später die Möglichkeit gegeben werden, daß Verbraucher innerhalb eines bestimmten Zeitraumes einen Wechsel ihres Vertäilers vornehmen können, soweit stichhaltige Gründe dies rechtfertigen.

2. Die Verbraucher haben die neue Verteilerkontrollkarte (2. Ausgabe) umgehend demjenigen Kleinverteiler vorzulegen, bei dem sie mit der alten Karte (1. Ausgabe) angemeldet sind.

Der Kleinverteiler bringt auf der neuen Karte an der dafür vorgesehenen Stelle seinen Firmenstempel an und überträgt auf sie die Kundennummer des Verbrauchers sowie seine eigene Mitgliedsnummer bei der Wirtschaftsgruppe. Das unzutreffende Wort (entweder „Einzelhandel“ oder „Ambulanter Handel“) ist zu streichen. Auf der neuen Karte ist außerdem rechts unten das jeweilige Marktgebiet anzukreuzen.

Eine Abtrennung der Anmeldeabschnitte (linke obere Ecke der Karte) hat durch die Kleinverteiler bei dem bereits für die alte Karte angemeldeten Kunden nicht stattzufinden.

3. Zuckerfrüchte oder Vegetarier, die bereits als solche bei ihrem Kleinverteiler geführt wurden haben sich, soweit das noch nicht geschehen ist, umgehend bei der zuständigen Kartenausgabestelle den schwach umrandeten Zusatzabschnitt (links neben dem schwarz umrandeten Abschnitt „Zusammenfassung“) mit dem runden Dienststempel abstempeln zu lassen. Zum Nachweis der Zuckerfrüchte- oder Vegetarierzugehörigkeit ist mit der neuen Verteilerkontrollkarte die alte Karte auf der Kartenausgabestelle vorzulegen.

Aus der Kennzeichnung der neuen Verteilerkontrollkarte nach vorstehendem Absatz soll der Kleinverteiler erkennen, welche seiner bisherigen Kunden als Zuckerfrüchte oder Vegetarier doppelte Zuteilungen zu erhalten haben. Eine Abtrennung der Zusatzabschnitte B/W (rechte obere Ecke der Karte) ist durch ihn in diesen Fällen nicht vorzunehmen.

#### II. Zu- und Abgänge

1. Ab 1. Juni 1944 erhalten Neuzugänge (Geburten, Wehrmachtseinstellungen, Zuzüge von außerhalb Sachsens usw.) nur noch die Verteilerkontrollkarte 2. Ausgabe. Dabei werden stets der stark umrandete Anmeldeabschnitt (linke obere Ecke der Karte) und das daneben liegende, schwach umrandete Feld von der Kartenausgabestelle mit dem runden Dienststempel abgestempelt.

Derjenige Kleinverteiler, der einen solchen Versorgungsberechtigten neu als Kunden aufnimmt, hat den abgestempelten, stark umrandeten Anmeldeabschnitt abzutrennen, und bei der für ihn zuständigen Wirtschaftsprüfung einzuliefern. Im übrigen gilt Ziffer I 2. Absatz dieser Bekanntmachung entsprechend.

2. Bei Verbrauchern, die erst nach dem 31. Mai 1944 als Zuckerfrüchte oder Vegetarier anerkannt werden, wird nicht nur der schwach umrandete Zusatzabschnitt, sondern auch der stark umrandete Zusatzabschnitt B/W mit dem Dienststempel versehen. Diese bereits abgestempelten Zusatzabschnitte B/W sind ebenfalls durch die Kleinverteiler einzubehalten und an die zuständige Wirtschaftsprüfung weiterzugeben.

3. Die Wirtschaftsprüfung berücksichtigt entsprechend der vorstehenden Regelung nur solche Anmeldeabschnitte, und Zusatzabschnitte als Kundenzugänge, die das Dienststempel einer Kartenausgabestelle tragen. Unabgestempelte Abschnitte werden zurückgewiesen.

4. Bei Umzügen innerhalb Sachsens gilt weiterhin das bisherige Verfahren (Abmeldung beim alten und Anmeldung beim neuen Kleinverteiler mittels eines weißen Ummeldzettels). Auch auf der Verteilerkontrollkarte 2. Ausgabe ist stets durch den neuen Kleinverteiler

teilerkontrollkarte 2. Ausgabe ist stets durch den neuen Kleinverteiler der Anmeldevermerk des früheren Kleinverteilers durchzuführen und statt dessen auf der Rückseite die eigene Firma usw. einzulassen.

5. Bei Bezug nach außer-sächsischen Gebieten, dauernder (nicht nur vorübergehender) Aufnahme in Gemeinschaftsverpflegung, Todesfall usw. haben die Verbraucher die Verteilerkontrollkarte bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle abzugeben.

III. Noch laufende Zuteilungen auf die Verteilerkontrollkarte (1. Ausgabe)

Die Verteilerkontrollkarte (1. Ausgabe) ist durch die Verbraucher auch weiterhin (nach dem 31. Mai 1944) bis auf weiteres sorgfältig aufzubewahren, weil noch nicht alle darüber geleiteten Zuteilungen völlig durchbeliefert sind. Insbesondere wird auf die alte Verteilerkontrollkarte auch noch der für die 62. Zuteilungsperiode vorgesehene Reis ausgeliefert. Wer die alte Verteilerkontrollkarte vorzeitig vernichtet, muß damit rechnen, daß er unberücksichtigt bleibt.

IV. Zwischendhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B  
am 27. Mai 1944

## Volksbad Pulsnitz M. S.

Eröffnung am 1. Juni.

Pulsnitz M. S. Der Bürgermeister.

### Für die Bedienung der Kleiderablage im Massenei-Bad

wird für sofort halbtags tätige Frau gesucht.

Des weiteren werden Sonntags-Anstiften eingestellt.

Meldungen im Rathaus — Zimmer 14 —

Stadtverwaltung Großröhrsdorf.

## Anzeigen-Annahme

täglich bis spätestens vormittags 9 Uhr, für die Sonabend-Nummer bis Freitag abend

Verlag des „Pulsnitzer Anzeiger“.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit überbrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst  
**Bruno Fiedler und Frau**  
Ohorn, 25. Mai 1944

**Suche** für meine beiden Söhne, welche schon 5 Jahre bei mir wohnen,  
**ein Zimmer**  
m. 2 Betten für sofort od. spät.  
Ang. u. E 31 a. d. Geis. d. Ztg.  
**Elektromotor**, 1/3—1 PS  
gekauft **Georg Müller**,  
Mittelbach Nr. 8 üb. Hadeberg

In der festen Hoffnung auf baldige Genesung von einem langen Leiden ging plötzlich und unerwartet meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter Schwester und Schwägerin  
**Frida Träger**  
geb. Techritz  
im Alter von 48 Jahren friedlich von uns.  
Wir wollen die Hebe Entschlafene am Freitag, den 2. Juni 1944 um 14 Uhr vom Trauerhaus aus zur letzten Ruhe geleiten.  
In tiefer Trauer  
**Emil Träger**  
**Gertrud Träger**  
**Helmut Träger**, z. Zt. im Felde  
**Erich Träger**  
nebst allen Hinterbliebenen  
Pulsnitz M.S., den 31. Mai 1944

Die **kleine** Anzeige in der **Heimat-Zeitung** ist von Erfolg **Werde Mitglied der NSV.**

**Danksagung.** Wir danken herzlichst allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust meines gel. unvergl. Gatten und Vatis, **Uffz. Erwin Anders** zu trösten suchten. In tiefstem Schmerz **Annermarie Anders u. Sohn Werner**  
Pulsnitz M. S. u. alle Angehör.

**Rennen**  
in Dresden  
Sonntag, 4. Juni  
Beginn 14 Uhr.  
Züge zum Rennplatz ab Hauptbhf.  
12. 43, 13 38 Uhr (ohne Gewähr).

Das praktische **Einlege-Glas**  
ist wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit sehr beliebt. Für Obst, Gemüse und Marmeladen sowie zum Aufbewahren von Nahrungsmitteln aller Art ist dieses Gefäß bestens geeignet.  
**95**  
Inhalt ca. 5 Liter

**Metallverarbeiter der Industriebetrieb im Vogtland sucht**  
**Abteilungsmeister** für die Dreherei.  
Angebote unter Nr. 14065 an Henningers Anzeigen-Vermittlung Plauen i. V. erbeten

Für die Betriebsführung und kaufm. Leitung wird ein junger kaufmännischer **Affistent** gesucht, der möglichst Erfahrung auf dem Gebiet der Betriebsabrechnung besitzt.  
Angebote unter Nr. 14070 an Henningers Anzeigen-Vermittlung Plauen i. V. erbeten

**Metallverarbeiter der Industriebetrieb im Vogtland sucht**  
**2 Sekretärinnen** für Verwaltungsleitung, möglichst mit höherer Schulbildung.  
Angebote unter Nr. 14071 an Henningers Anzeigen-Vermittlung Plauen i. V. erbeten

**Verpflichtete Dame** sucht sonniges **nett möbliertes Zimmer**  
Angebote unter E 30 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Rudolf Knoop**  
DRESDEN  
PRAGERSTRASSE

**Viehhsalz** wieder eingetroffen  
**Hermann Herzog**  
Bischheim - Gersdorf  
Raf. Kamenz 521. Pulsnitz 546.

**Ein Bohrer hin,**  
wertvolles Rohmaterial vergebend  
Bei einiger Aufmerksamkeit hätte dieser „Unfall“ vermieden werden können. Noch wichtiger sind Unfälle, die uns selbst dabei zustofen könnten. Selbst eine kleine Verletzung kann eifern, Schmerzen verursachen und zu ihrer Behandlung kostbare Zeit in Anspruch nehmen. Darum auch kleine Wunden schützen mit einem Stück **TraumaPlast**